



Neue Kredite für Bangladesh

Insgesamt 2,1 Mrd. US \$ für das Fiskaljahr 1988/89 bewilligte in Paris die sog. 'Bangladesh Aid Group', die alljährlich unter der Schirmherrschaft der Weltbank zusammenkommt. In der 'Aid Group' sind alle westlichen Regierungen und internationalen Organisationen vertreten, die Bangladesh finanziell unterstützen. Ein jährlicher Bericht der Weltbank, der geheim gehalten wird, ist die Grundlage für die Neufestsetzung von Geldern durch die 'Aid Group'.

Nervös reagiert die Regierung Bangladeshs auf Berichte, der Vorsitzende des 'Ausschusses für Asien und Pazifik' im US-Repräsentantenhaus, Stephan J. Solarz, vertritt die Auffassung, daß zukünftig eine weitere Gewährung von Entwicklungshilfe an Bangladesh an die Einhaltung von bestimmten Menschenrechten und demokratischen Wahlprozeduren geknüpft werden sollte. Daraufhin bemühten sich u.a. der Außenminister Bangladeshs in Washington die Abgeordneten von den demokratischen Absichten seiner Regierung zu überzeugen. Von den 2500 politischen Gefangenen (Schätzung) wurden 272 freigelassen, der Ausnahmezustand aufgehoben. Die Opposition bezeichnete diese Maßnahmen als "kosmetische" Korrekturen im Vorfeld der Tagung in Paris.

Bangladesh ist wie kein anderes Land in Asien von Entwicklungshilfe abhängig. Kaum ein Wirtschaftsbe-
reich nicht geprägt von ausländischen Geldern. 400 Gruppen und Nicht-staatliche Organisationen (NGO's)

haben in Dhaka ihre Büros. Über die Hälfte des gesamten Staatshaushaltes wird direkt durch Entwicklungshilfe finanziert. Bei einer jährlichen Ernte von ca. 14 Mio. Tonnen Reis und Weizen werden zusätzlich ca. 2 Mio. Tonnen Weizen importiert, größtenteils als Nahrungsmittelhilfe aus den USA, teilweise als von der Regierung durchgeführte Aufkäufe auf dem Weltmarkt. Durch diese Importe wird das staatliche Rationierungssystem aufrechterhalten, das besonders klar aufzeigt, welche politische Funktion Entwicklungshilfe in Bangladesh erfüllt. Innerhalb dieses Systems erhalten die sogenannten 'Prioritätengruppen' (Angehörige der Streitkräfte, der Polizei, der paramilitärischen Verbände, Studenten, Arbeiter der verstaatlichten Industrien und Angestellte der Staatsbürokratie) den Löwenanteil der rationierten Lebensmittel. Sie erhalten größere Rationen zu geringeren Preisen als andere Gruppen. Nur ein Bruchteil erreicht die ca. 60 Mio. Menschen, die im Agrarbereich über keinen Bodenbesitz verfügen.

Von den gesamten Entwicklungshilfegeldern der europäischen Ländern werden zwischen 70 und 90 % von der Regierung Bangladeshs benutzt, um Aufträge an Firmen aus den Geberländern zu vergeben. Ein Großteil der Gelder wird in Form von Krediten mit langen Laufzeiten und geringen Zinssätzen gewährt. Bangladesh ist zur Zeit mit ca. 6 Mrd. US \$ verschuldet.

Dieter Reinhardt

Bauernbewegung und NGO's

Das Jahr 1987 war vielleicht der Beginn einer neuen Bauernbewegung, der Beginn einer Revolte gegen massenhafte Verelendung und gegen ein durch 'internationale Entwicklungshilfe' am Leben gehaltenes Regime.

Die Gründung der 'United Front of Peasant and Landworkers Organisations' im August 1987 ist der zweite Versuch seit der Unabhängigkeit Bangladeshs, eine nationale Bauernbewegung aufzubauen.

Bangladesh zählt zu den Ländern mit einer großen bäuerlichen Bevölkerung. Von den ca. 110 Mill. Einwohnern leben über 90 Mill. im Agrarbereich. Weit über 50% der ländlichen Haushalte besitzen kein eigenes Ackerland, bzw. weder Ackerland noch Boden für ein Haus. Erdrückende Pachtbedingungen, Wucherzinsen und sinkende Reallöhne der Landarbeiter führen zur Verelendung der Kleinbauern und Landarbeiter. Reiche Bauern investieren ihre Gewinne überwiegend nicht in neue Produktionsmittel, sondern in den Ankauf von Land.

Bewegungen

1947 fand in Nordbengalen eine der größten Bauernrevolten Südasiens im 20. Jhd. statt. Auslöser hierfür war eine Hungerkatastrophe, der in ganz Bengalen über 5 Millionen Menschen zum Opfer fielen. In der Bauernorganisation 'Kishan Sabha', die den Aufstand organisiert hatte, waren während des Höhepunkts der Auseinandersetzungen 1946/47 über 500 000 Bauern und viele Frauen organisiert. Die Hauptforderung, daß nur 1/3 der Ernte dem Verpächter und 2/3 dem Pächter zustehen sollte, gab dieser Revolte ihren Namen: Tebhaga (zweidrittel) Bewegung.

1971 war es der Guerillabewegung nur durch die massive Unterstützung der bäuerlichen Bevölkerung möglich, in einem dichtbesiedelten Land die pakistanische Armee zu bekämpfen. Der Unabhängigkeitskrieg war zugleich eine Bauernrevolte gegen eine ausländische Armee.

Die zahlreichen Bauernorganisationen, die in der Lage sind, Landbesetzungen, Demonstrationen und Kundgebungen in größerem Umfang zu organisieren, lassen sich drei verschiedenen Strömungen zuordnen:

- den Bauern- und Landarbeitergruppen, die der 'Bangladesh Communist Party' angeschlossen sind (Bangladesh Khetmajur Samity, Bangladesh Krishak Samity)
- den Gruppen, die Anfang der 80er Jahre von ehemaligen Funktionären der Mitte der 70er Jahre zerfallenen marxistisch-leninistischen Parteien aufgebaut wurden (Krishak Federation) bzw. der 'Workers Party' zuzuordnen sind (Krishak League, Khetmajur Union)
- der aus einer früheren NGO hervorgegangene Bhumihin Samiti.

Alle diese Organisationen arbeiten nur in bestimmten Distrikten und bauen Gruppen ohne äußere finanzielle Unterstützung auf, die versuchen, in direkter Konfrontation mit der ländlichen Oberschicht, ihre Interessen durchzusetzen. Seit 1980 kommt es jährlich zu zahlreichen Landbesetzungen, die teilweise erfolgreich sind, teilweise aber auch durch Kompromisse oder durch die Polizei bzw. geheuerte Schlägertrupps gewaltsam beendet werden.

Interview:

Frage: Immer wieder, sei es in der Presse oder in akademischen Diskussionen, wird die Auffassung vertreten, daß Bangladesh ohne Entwicklungshilfe nicht überleben könne. Die Arbeit der NGO's wird dabei häufig als sehr positiv bewertet. Ihnen wird teilweise sogar eine revolutionäre Rolle zugeschrieben. Diese Position wird auch in dem soeben erschienenen Buch von Brigitte Jessen und Michael Nebelung (Hilfe muß nicht tödlich sein, Berlin 87; siehe Rezension) vertreten. Wie schätzen Sie die Arbeit der NGO's ein?

Antwort: Zunächst einmal ist festzuhalten, daß die Auslandshilfe niemals einem Land bei der Entwicklung helfen oder bei einer positiven Veränderung der Gesellschaft mitwirken kann, solange die vorherrschende Produktionsweise und die Produktionsverhältnisse unverändert fortbestehen. Nehmen wir als Beispiel ein Land, in dem eine sozialistische Revolution stattgefunden hat. Auch nach solch einer Veränderung kann es sein, daß dieses Land auf Auslandshilfe angewiesen ist. Diese Hilfe wird aber so genutzt, daß sie der Entwicklung der Produktionsweise zugute kommt. Es ist notwendig zwischen der Hilfe, die von irgendwelchen Philantropen an bestimmte Organisationen im Land gegeben wird, und der Hilfe, die vom Land zur Entfaltung der Produktivkräfte bei gleichzeitiger Verbesserung des Verteilungssystems planmäßig benutzt wird, zu unterscheiden.

Ich komme jetzt auf die Rolle der NGO's zu sprechen. Zunächst muß klar definiert werden, was eine 'Non-

Auslöser für Konflikte und Landbesetzungen ist häufig die unrechtmäßige Aneignung von regierungseigenem Land (Khas Land) durch reiche Bauern. Um einer Radikalisierung der Bauern entgegen zu wirken, wurde im Sommer 1987 von der Regierung Ershad ein Dokument verabschiedet, in dem detaillierte Richtlinien zur Verteilung von insgesamt 800 000 acres Khasland gegeben werden. Zugleich kündigte Präsident Ershad an, daß nur diejenigen Bauern oder Landlosen Boden erhalten könnten, die einer NGO als Mitglied angehören. Die 'United Front of Peasant and Landworker's Organisations' bezeichnete diese Form der Zusammenarbeit zwischen Regierung und NGO's als Ausverkauf der teilweise linken Programmatik der NGO's.

Im folgenden Interview, das Mamun Ur Rashid mit Prof. Baruddin Umar führte, betrachtet B.Umar die Arbeit der NGO's in Bangladesh sehr kritisch.

(Prof. B. Umar gilt als marxistischer Theoretiker, ist Vorsitzender des Schriftstellerverbandes in Bangladesh, Leiter der 'Bangladesh Krishak Samity' und zählt zu den prominenten Mitgliedern der 'United Front of Peasant and Landworker's Organisations').

'Governmental-Organisation' ist: NGO's sind eine Form regierungsunabhängiger Organisationen, die finanzielle/personelle Unterstützung von außen erhalten, um im Land arbeiten zu können. Die zahlreichen NGO's in Bangladesh erhalten Geld aus Europa, aus den USA und aus den islamischen Ländern des Nahen Ostens von caritativen, kirchlichen und halbstaatlichen Entwicklungsinstitutionen.

Um die Ziele der NGO's zu verstehen, müssen wir die finanziellen Quellen, auf die diese Organisationen existentiell angewiesen sind, untersuchen. Wir wissen, daß die Vorgehensweise der NGO's ursprünglich auf einer Idee McNamaras basiert, die er 1971, als er noch Präsident der Weltbank war, formulierte. Er meinte, daß die Auslandshilfe für ein unterentwickeltes Land im wesentlichen der jeweiligen Regierung zugute kommt, aber nicht zur Entwicklung des Landes beiträgt. Stattdessen sollten 'Freiwilligen-Organisationen' aufgebaut werden, die diese Hilfe direkt bekommen sollten. Wir wissen, daß die Politik der Weltbank immer gegen die Interessen der arbeitenden Bevölkerung gerichtet ist. Die von Mc Namara vorgeschlagene Aufwertung nichtstaatlicher Organisationen weist auf einen sehr wichtigen Punkt hin: der US Imperialismus hatte damals erkannt, daß die politischen Parteien in diesen Ländern ihren Einfluß und ihre Macht in den ländlichen Gebieten verloren hatten. Jedenfalls war der Weltbank klar geworden, daß diese Parteien in ländlichen Gebieten eine Phase der Desintegration durchmachten. (...)

In diesem Moment versucht der Imperialismus eine Ersatzorganisation zu finden, die die Funktion einer Partei der Bourgeoisie wahrnehmen kann. Was ist eigentlich die Funktion solch einer Partei? Solche Parteien versuchen das Protestpotential bzw. den Klassenkampf auf ihre Weise zu zerstören. Ist sie hierzu nicht mehr in der Lage, wird nach einem Ersatz gesucht, wie z.B. den NGO's, die diese Funktion wahrzunehmen haben. Was sich dann ereignet ist, daß der Imperialismus durch die NGO's in direkten Kontakt mit dem Agrarbereich tritt. Zur präziseren Bestimmung der Funktion der NGO's können wir als Beispiel die Arbeit der christlichen Kirchen während der Expansion des Kolonialismus heranziehen: die Kirchen haben sowohl in den Anfängen, als in den späteren Phasen des Kolonialismus in Indien und China an der Beseitigung des Analphabetismus und anderer sozialer Probleme gearbeitet. Scheinbar beabsichtigten die Kirchen tatsächlich, diese Probleme zu beseitigen und den Menschen zu helfen. Ihre Funktion bestand jedoch im Großen und Ganzen darin, die Expansion des Kolonialismus zu fördern. Die Tat-

sache, daß die Kirche bei ihrer Arbeit zeitweise auch in Konflikt mit der lokalen Kolonialverwaltung kam, ist bei der Bestimmung ihrer Funktion kein Gegenargument.

Die NGO's erfüllen in Bangladesh ihre Funktion z.Zt. in ähnlicher Weise. Der Imperialismus ist heute durch die NGO's in einen direkten Kontakt mit der bäuerlichen Bevölkerung getreten. Lenin hatte das Ziel des Imperialismus in der Spaltung der Arbeiterklasse gesehen. Ihm war das Phänomen, daß der Imperialismus in direkten Kontakt mit dem Agrarbereich tritt, fremd. Wir erleben es heute. Dies ist die neueste Form, den Klassenkampf zu unterbinden und revolutionäre Anstrengungen, das herrschende sozio-ökonomische System zu überwinden, zu zerstören. (...)

F.: Welche Arbeitsmethoden sind für die NGO's charakteristisch?

A.: Natürlich arbeiten die NGO's unter den Menschen, die in Zukunft die Träger der Revolution sein werden. Im Falle Bangladeshs sind es die Landlosen. Sie haben außer dem Boden, auf dem sie schlafen, keinen Besitz. Und selbst diese Fläche können sie häufig nicht als ihr Eigentum bezeichnen. Es gibt in Bangladesh 70%, in manchen Gebieten sogar 80% landlose Haushalte, die über kein eigenes Ackerland verfügen. Diese Landlosigkeit bezeichnet man als funktionelle Landlosigkeit. Die Bauern, die ihre Dokumente über Landbesitz bei den Verpächtern und Geldverleihern als Pfand hinterlegt haben und bereit sind, das gepachtete Land bzw. den Kredit zurückzugeben bzw. zurückzuzahlen, verlieren in vielen Fällen die Verfügungsgewalt über ihr Land. Die Dokumente erhalten sie nie mehr zurück. Aus diesem Grund sind viel mehr Bauern landlos als die Statistiken angeben. Die Bauern, die von ihrem Land vertrieben werden, finden keine Arbeit im Industriebereich, dessen Entwicklung nur sehr langsam verläuft. Diese Arbeitslosen, die nirgendwo Arbeit finden können, sind ein großes Potential für die Revolution. Sobald die NGO's dieses erkannten, versuchten sie dieses Protestpotential zu zersplittern und vom Klassenkampf abzulenken. (...)

F.: Ich beziehe mich noch einmal auf das Buch 'Hilfe muß nicht tödlich sein'. Die Autoren behaupten, daß einige NGO's in zahlreichen Dörfern unter armen und landlosen Bauern erfolgreiche Bewußtseinsarbeit geleistet hätten. Diese NGO's bezögen sich in ihrer Arbeit ausdrücklich auf den Marxisten Paolo Freire, der Methoden der Heranbildung revolutionären Bewußtseins entwickelte. (...)

A.: ... Das ist total falsch. Sie erwecken überhaupt kein Bewußtsein. Was sie machen kann man in drei Punkten zusammenfassen:


1. Sie beschäftigen Leute, die früher in progressiven Gruppen gearbeitet haben, z.B. Mitarbeiter von

Anzeige

» WIR WOLLEN NICHT EUCH –
WIR WOLLEN EUER LAND «

MACHT UND MENSCHENRECHTE
IN DEN CHITTAGONG HILL TRACTS/BANGLADESCH

Herausgegeben für die Gesellschaft für bedrohte Völker von Wolfgang Mey



ISBN 3-922197-19-1

»Die in diesem Buch zusammengetragenen Fakten und Einzelheiten belegen einen der schlimmsten und grauenhaftesten Völkermorde der Zeit nach 1945. – Zwischen 1970 und 1987 sind in den Chittagong Hill Tracts, einem von 12 verschiedenen Bergvölkern besiedelten Distrikt der Volksrepublik Bangladesch, etwa 200000 Menschen ermordet, erschlagen, in Stücke gehackt, zu Tode geschunden, gefoltert und verbrannt worden. Ungezählte Frauen wurden und werden von brutalisierten und zugleich verängstigten Soldaten der Armee der Volksrepublik und von marodierenden, hoffnungslosen Bengalen vergewaltigt.«
(Wolfgang Mey in seinem Vorwort zu diesem Band.)

In 'Südasiens', 6/88, werden wir eine Buchbesprechung veröffentlichen. Bezug: Gesellschaft für bedrohte Völker, Postfach, 3400 Göttingen; Preis: 14,80 DM

südasiens 5/88

der Studentenunion. Es gibt in Bangladesh eine sehr verbreitete Arbeitslosigkeit, weil das Produktionssystem schlecht organisiert ist. Diese Hilflo-sigkeit arbeitsloser Akademiker nutzen sie aus. Ihr Ziel ist es, sie davon abzuhalten politisch fort-schrittlich zu arbeiten. In anderen Organisationen wird ein sehr niedriger Lohn gezahlt. Die NGO's zahlen dagegen ein sehr hohes Gehalt. Sie wissen, daß diese Akademiker, die über politische Erfahrun-gen verfügen, in der Lage sind, Menschen zu überzeu-gen. Aus diesem Grund rekrutieren die NGO's bevor-zugt linke Akademiker.

2. Einige hundert NGO's versuchen Bauern für ihre NGO's zu gewinnen. Wenn die Bauern eines Gebietes bereits in einer anderen NGO mitarbeiten, findet ein Verdrängungswettbewerb statt. Sie treten als Konkur-renten gegeneinander an. Ich selbst arbeite in einem Bauernverband, der 'Bangladesh Krishak Federation', mit. Die Bauern sagen mir, daß sie von den NGO's bereits unterstützt werden und in unserer Föderation nicht mitarbeiten wollen. Die NGO's zersplittern die Bauernmassen und verhindern damit den Aufbau eines nationalen Bauernverbandes.

3. Durch ihre finanzielle Hilfe verbreiten sie eine falsche Denkweise, den Ökonomismus. Sie behaupten, daß durch finanzielle Hilfe die Situation der Bauern verändert werden kann. Das ist aber keine Lösung. Es ist noch nicht einmal eine Reform. Es ist eine vielschichtige Entwicklung, die man genau betrachten muß. Eine weit verbreitete Methode bei den NGO's ist es z.B., die Bauern aufzufordern, Kooperativen zu gründen. Jedes Mitglied muß regelmäßig einen Betrag sparen. (Die Kooperative kauft dann Produktionsmit-tel oder Vieh etc. Der spätere Gewinn, der gemeinsam erwirtschaftet wird, wird später geteilt. d. Übers.) In einem Land, in dem die Menschen nicht genug zu essen haben, die Menschen aufzufordern zu sparen!! (...) Der von den NGO's praktizierte Ökonomismus ist eine schädliche Linie. Es ist eine antipolitische Linie. Er ist ein Hindernis für diejenigen, die eine Bauernorganisation aufbauen wollen. Wenn wir zu den Bauern sagen, daß sie unserer Organisation Geld geben sollen, sagen sie uns: 'Warum - die anderen Organisationen/NGO's geben uns sogar Geld - und ihr wollt von uns Geld haben'. Für unsere Arbeit brau-chen wir jedoch auch Geld. (...)

F.: Inwieweit unterstützt die Regierung Bangladeshs die Arbeit der NGO's?

A.: Jede NGO muß sich von der Regierung registrieren lassen, um eine offizielle Arbeitserlaubnis zu er-halten. Wenn wir hingegen, unabhängig von externen Geldgebern, versuchen, unsere Organisation aufzu-bauen, versucht die Regierung es zu verhindern. Wenn wir eine Zeitschrift herausgeben wollen, erhalten wir keine Lizenz. Aber sie erhalten eine: Hätten sie andere Ziele, würden sie von der Regierung keine Unterstützung erhalten. Über uns wird verbreitet,

Anzeige



amnesty
international

Herausgeber:
G. Klemt-Kozinowski
H. Koch
L. Scherf
H. Wunderlich



Gisela Klemt-Kozinowski, Helmut Koch,
Luise Scherf, Heinke Wunderlich (Hrsg.)

DAS RECHT, EIN MENSCH ZU SEIN
amnesty international

Mit einem Vorwort von Lew Kopelew
ca. 224 Seiten, mit Abbildungen,
Großoktav, gebunden
ISBN 3797102674

DM 29,80

**In Berichten, Interviews, Erzählungen,
Briefen und Gedichten wird dargestellt,
wie amnesty international weltweit zur Ver-
wirklichung der Menschenrechte beiträgt.**

daß wir Geld vom Ausland erhalten. Diese Organisa-tionen erhalten jedoch Geld ganz offensichtlich vom Ausland. Sie dienen den Interessen der Regierung.

Im August letzten Jahres ist dies ganz deutlich ge- worden. General Ershad nahm an einer Versammlung der NGO's teil. Die Regierung kündigte an, daß der Boden, der sich im Agrarbereich im Besitz der Re- gierung befindet, 'Khas Land', durch die NGO's verteilt werden sollte. Aber die Bauern, die Boden erhalten sollten, müßten Mitglied der betreffenden NGO sein. Wie nah sich die Interessen der Regierung und der NGO's stehen, wird dabei sichtbar. Man braucht nicht weiter zu argumentieren. Dieser Vor- gang widerlegt alle Argumente über die gute Arbeit der NGO's. In Bangladesh existiert eine Militärre- gierung, eine reaktionäre Regierung, die jede grund- legende Veränderung zu verhindern versucht, und jede soziale Reform untergräbt. (...)

Das Grundproblem im Agrarbereich ist die fehlende
südasiens 5/88

Landreform. Was sagen die NGO's dazu? Was sagen sie zu den Landarbeiterlöhnen? Was sagen sie zu den Preisen von Agrarprodukten? Zu den Großhändlern und Mittelsmännern, die die Produkte der Bauern aufkaufen, sagen sie nichts. Diese Ausbeutungsverhältnisse zu ändern, werden sie niemals in der Lage sein. Aber diese Verhältnisse bestimmen die Lebenssituation der Menschen und ihre ökonomischen Überlebenschancen. Weder sie können sie ändern, noch sind wir dazu im Stande - weil sie unsere Arbeit permanent erschweren und behindern.

Alles muß über einen politischen Weg verändert werden. Es gibt keinen anderen Weg. Was ist die Politik der NGO's? Sie versuchen jetzt linke Gruppen und Organisationen zu gründen. Sie behaupten, die linken Gruppen und Parteien hätten in der Vergangenheit versagt. Neue 'kommunistische und sozialistische' Gruppen müßten aufgebaut werden. Für die NGO's wird es nicht möglich sein, diese Ziele zu erreichen. Der Imperialismus mag denken, daß es möglich ist 'kommunistische' Parteien zu gründen, wie z.B. in Thailand, auf den Philippinen und in Bangladesh. Das Treffen der NGO's im August 87 unter dem Vorsitz von General Ershad hat unsere Arbeit erleichtert. Wir können den Leuten jetzt zeigen, was die eigentlichen Ziele der NGO's sind.

F.: Viele Kritiker der Entwicklungshilfe in Europa würden Ihnen in vielen Punkten zustimmen. Bei einer Frage jedoch wird eine Diskussion über Entwicklungshilfe, auch in akademischen Kreisen, sehr schnell

emotional. Behauptet jemand, daß Entwicklungshilfe als Ganzes tödlich ist, wird dem entgegen gehalten, daß wenn kein Geld mehr ins Land fließt, tausende Menschen verhungern würden. Es sei ihre moralische Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß finanzielle Hilfe aus Europa geleistet wird, bei Katastrophen könne effektiv geholfen werden.

A.: Es geht überhaupt nicht darum, ob es ihre moralische Verpflichtung ist oder nicht. Ich rede im Folgenden nur über die Situation in Bangladesh. Wenn die Auslandshilfe ausbleiben würde, würde dies keinen Schaden anrichten. Das, was sich im Rahmen der Entwicklungshilfe abspielt, ist im Grunde eine Hilfe von uns, z.B. an die USA, denn in einer vor kurzem in den USA erschienenen Untersuchung wird dargestellt, daß viele der in den USA arbeitenden Ärzte, Ingenieure und Fachkräfte aus Ländern der 3. Welt sind. Wenn die USA solche Fachkräfte selber hätte ausbilden müssen, hätte dies sehr viel Geld gekostet. Die Untersuchung kam zu dem Ergebnis, daß das Geld, das die Auslandshilfe der USA für den Bildungssektor ausgibt, geringer ist, als der Betrag, den die USA im eigenen Bildungssektor durch Beschäftigung ausländischer Fachkräfte einspart. Auslandshilfe, seien es Schenkungen oder Kredite, ist immer verbunden mit Auflagen und eigenen Interessen. Wer hilft hier eigentlich wem?

(Das Interview wurde in bengalisch geführt. **Interviewer:** Mamun-ur-Rashid, **Übersetzung:** Seyed Ali Mor-tuza, Dieter Reinhardt)



Nepal

KURZMELDUNGEN

Rücktritte im Zusammenhang mit der Stadionkatastrophe

Am 16.3.88 trat die einzige Frau im 17-köpfigen Ministerrat wegen des verantwortungslosen Verhaltens der Regierung bei der Katastrophe im Dasharath Stadion am 12. des gleichen Monats zurück, bei der nach neuesten offiziellen Angaben mittlerweile 70 Todesopfer zu beklagen sind. Am 18.3. veröffentlicht die Samiksha Weekly Frau Shah's Erklärung, in der sie sieben Gründe für ihren Rücktritt nennt:

1. Der Ministerrat hätte die moralische Verantwortung für die Katastrophe vom 12. März im Dasharath Stadion übernehmen und zurücktreten müssen. Da dies nicht geschah, habe ich mich entschlossen aus moralischen Gründen zurückzutreten.
2. Der Premierminister betrügt sowohl den König als auch das Volk und ist nur daran interessiert, seinen eigenen Interessen nachzugehen. Es ist ihm nicht gelungen, die Zielgruppe für das 'basic-needs-program' zu bestimmen und er hat keine Revision des 5-Jahresplans vorgenommen, obwohl dazu ein königlicher

Erlaß bestand.

3. Der Premierminister infiltrierte seine eigenen Leute - nach ethnischen Gesichtspunkten - in die Administration.
4. Ministerien und andere Abteilungen sind auf willkürliche und unwissenschaftliche Weise umorganisiert worden und viel Geld ist darauf verwendet worden, sie auszustatten.
5. Der Premierminister nimmt Ernennungen und Beförderungen in der Verwaltung nach ethnischen Gesichtspunkten vor, er hat
6. auf dubiose Art und Weise nicht unbeträchtlichen Besitz angehäuft und legt
7. das Volk mit klingenden Worten vom "ökonomischen Ausgleich" herein, obwohl sich die Lebensgrundlage für das Volk aufgrund der Inflation verschlechtert hat."

Frau Shah schloß mit den Worten: "Solche Aktivitäten des Premiers, die sich gegen das Volk richten, bleiben unüberprüft, werden aber das Land ruinieren. Dafür möchte ich nicht moralisch verantwortlich sein,